

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 240 Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 447 — 6. Ave.
Eastern and Western Representative
HOWARD C. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 12. Mai 1916.

Die Kriegsbrüller an der Front!

Der Präsident hat die Staatsmilizen von Texas, Neumexiko und Arizona zum Grenzschutz längs des Rio Grande heraufgerufen. Außerdem hat das Kriegsdepartement die Infanterie-Regimenter No. 3 und 13 an die mexikanische Grenze geschickt, sodas der ganze Osten jetzt so ziemlich nur Militär enthält ist. Nur wenige kaum nennenswerte Truppenteile sind zurückgeblieben.

Wir halten diese Taktik „im Namen wahrer Neutralität“ und „im Namen wahrer Gerechtigkeit“ (so lautet ja wohl meist die Washingtoner Schlagworte) für durchaus verfehlt und schlagen folgende „humane und gerechte“ Taktik vor, die sicherlich zum Wohl und Besten des ganzen Landes sein dürfte:

Man lasse die Staatsmilizen der westlichen Staaten, die jetzt ausbilden sollen, was die östlichen Politiker eingeschüttet haben, nämlich in Frieden und schicke dafür alle die Kriegsbrüller aus dem Osten nach den schönen Plätzen, wo Weisheit und Status wächst, und wo der weiße Staub der merikanischen Büste in den Kehlen alle Schweißluft unterdrückt.

Wir erwarten in erster Linie, das der streifbare „Kornel“ mit seinen vier streifbaren Familienmitgliedern, von deren Kriegsbereitschaft er in seiner Chicagoer Rede so schön zu erzählen mußte, sich sofort an die Spitze eines oder gleich mehrerer Kavallerie-Regimenter setzt und gegen Billie und Konforten loszieht. Teddy weiß ja immer so rührend von dem armen vergewaltigten Belgien zu berichten, dem man unbedingt zu Hilfe kommen müßte. Nun: Wo ist die Hilfe zu holen? Sieh, das Gute liegt so nah! — Mexiko ist gewiß ein armes vergewaltigtes Land, dem die Ver. Staaten als guter und getreuer Nachbar jetzt zu Hilfe kommen wollen oder sollen. Sie Mexikos, die Julia! Das heißt: Hier ist jetzt die Gelegenheit zu zeigen, was du kannst!

Ferner erwarten wir, das Bundes Senator Cabot Lodge und sein Schwiegersohn Garner, beide von Massachusetts, die Musketen schultern und sich in das hochwürdige Westküstengebiet am Rio Grande wagen. Schreiber dieses kennt jene jamaika Gegend aus eigener Anschauung und kann sie allen Kriegsbrüllern nur aufs Angelegentlichste empfehlen. Trotz der dort herrschenden Hitze würde ihre Kriegslust ganz genötigt abgeköhlt werden.

Weiter sind da die wunderbaren Patrioten in Boston, die dieser Tage eine mutige Verammlung zu Gunsten des Eingetretens der Ver. Staaten an der Seite der Alliierten in den Weltkrieg abhielten. Auch jene 500 gelehrten Professoren, die jene Liste und Aufforderung zum Kampfe für die Alliierten veröffentlichten, gehörten von Gerechtigkeitssinn, Weisheit und Mitleid. Laßt sie statt der unnütz vergessenen Linte mal etwas Pulver riechen.

Selbstverständlich müßten Morgan, Schaub und Konforten auch mit, und zwar als „Privates“, Gemeine, nicht als Generale, die vorläufig hinter der Front bleiben dürfen. Wenn sie dann ihre eigene Weisheit, Angeln, made in America, zu schluden bekämen, wäre es wahrlich um die übrige Menschheit kein Verlust, sondern eher ein Segen. — Das wäre dann wirklich Gerechtigkeit!

Jene Gefellen, die läugerhafter Weise behaupten, das in Deutschland die Junker, die Kriegspartei, zum Krieg gehen müßten, müßten wenigstens zugeben, das jene Junker alle an der Spitze der Truppen tapfer ins Feld gezogen sind und ihr Blut fürs Vaterland verstreut haben. — Diese Kriegsbrüller aber denken gar nicht daran, ihre eigene Haut zu Markte zu tragen.

Darum im Namen wahrer Menschlichkeit und wahrer Gerechtigkeit: **Her aus mit diesen Kriegsbrüllern an die Front!**

Unheilbare Verbösheit!

Die „Chicago Tribune“ brachte gestern in ihrem ersten Leitartikel einen Wörsinn über Deutschlands Angriffsgelüste zu Tage, der wieder einmal die unheilbare Verbösheit aller derer zeigt, die nur durch die angelächelte Brille zu schauen vermögen und keine blasse Meinung von der Geschichte ihres eigenen Volkes haben. Leute, die nur englisch lesen und schreiben können, sind freilich niemals im Stande, unparteiisch zu denken. Sie sehen und hören nur die verlogene englische Darstellung, sind unfähig, die andere Seite auch zu hören, und müssen daher notgedrungen einseitig verböscht werden.

Man darf sich daher nicht weiter verwundern, wenn die Tribune schreibt: „Der Eindringling herrscht vor, das dieser Krieg durch die deutsche Autokratie möglicherweise und verbrecherisch herbeigeführt wurde.“ Der Eindringling ist weitverbreitet — und die Tribune glaubt, das er forreht ist — das wenn Deutschland einen solch überwältigenden Sieg gewonnen hätte, wie ihn die August- und Septemberverträge des Jahres 1914 verprochen, Amerikas Zukunft in Gefahr gewesen wäre. Mehr noch, Amerika ist mit England verbunden durch Bande des Selbstinteresses seit den Tagen der „Seitigen Allianz“. Zu jener Zeit wünschte Amerika das kontinental-Europa (man adte auf das Wort „fontinental“) von diesem Erdteil herauszuhalten. Und so tat England, ... Mehr als einmal stand die englische Flotte zwischen dieser Nation und den deutschen Angriffen. Es sind starke Beweise vorhanden (the evidence is strong), das in 1914 Deutschland, wenn es nicht gegen Europa in den Krieg hätte ziehen müssen, in Amerika eingedrungen wäre. In Haiti war das Komplott ausgelegt, um den casus belli, den Grund zum Kriege, zu schaffen.“

Der Eindringling der Tribune über die deutsche Autokratie als Kriegsveranlassung ist das abgedrohte Märchen des Londoner Märchenjägers. Das es kein „autokratisches“ Deutschland gibt, stört diese Papageien nicht, die gedankenlos nachplappern, was ihnen ihr Meister tausendmal geduldig vorgeplappert hat. Es hat auch daher keinen Zweck, hierüber zu argumentieren.

Wir möchten aber einmal die Strategen in der Tribune fragen, was das für eine „strong evidence“ ist, das Deutschland 1914 Haiti benutzen wollte, um in Amerika einzufallen? — Her aus mit diesen Beweisen, oder wir müssen die Herren Strategen in der Tribune öffentlich als wissenschaftliche Lügner brandmarken. — Nur ein Spägebirn kann einen solchen verbotenen Gedanken ausbringen, das Deutschland 1914 beabsichtigt habe, mit Amerika Krieg anzufangen. Diese Tribune-Strategen haben doch immer gewandt ausgesprochen, das Deutschland sich sehr wohl auf den Krieg mit seiner jetzigen Segnern vorbereitet habe. Das machen sie ja dem unglücklichen Deutschland immer zum Vorwurf, das es „vorbereitet“ war, anstatt sich wie ein dummes Schaf abschlagen zu lassen. Sät man denn in der Redaktion der Tribune die deutschen Leiter für so efseldumm, das sie einen Krieg mit Amerika anzufangen wollten, in dem äußern Bewußtsein, das ihnen dann England, Rußland, Frankreich und die ganze übrige Welt in den Rücken fallen würden? — Die Strategen in der Tribune müssen nicht von ihren strategischen Fähigkeiten auf die der deutschen Strategen schließen. — In die gleiche Kategorie gehört der Wörsinn von der englischen Flotte, die mehr als einmal sich zwischen Amerika und die deutschen Angriffsgelüste gestellt habe. Will die Tribune so freundschaftlich sein und uns auch nur einen einzigen Fall anführen? —

Wenn Schlus wird dann die japanische Gefahr noch als Beweis herangezogen. Deutschland, vom Eisenring seiner Feinde umgeben, kann uns hier nicht helfen. England aber kann es. (England, dessen Bundesgenosse und Landhand Japan ist!) Wo ist der Beweis geliefert: Wir müssen England helfen. — Es ist hohe Zeit, das die Tribune-Strategen noch einmal in die Schule gehen und Geschichte lernen, aber unparteiische. Dann bekommen sie vielleicht einen besseren Begriff von der Geschichte ihres eigenen Landes. Aber wir befürchten, der Fall ist hoffnungslos. Unheilbare Verbösheit! —

An Open Letter to Josiah Royce, Professor at Harvard University.

By WILLIAM A. SHAPER, Professor of Political Science, University of Minnesota.

The following letter is a reply to Professor Josiah Royce's address, "The Duties of Americans in the Present War," delivered at Tremont Temple on January 30, 1916.

Professor Royce is a member of "The Citizens' League for America and the Allies," which league was formed to put this nation in a position of definite sympathy with the Allies, and in an equally definite position of moral disapprobation of the purposes and methods of the Central Teutonic Empires.—EDITOR.

Your address on "The Duties of Americans in the Present War" reminds me very strangely of an incident of my college days. A certain respected professor of philosophy was put to the test in the following manner. A neighbor built a house on an adjoining lot in such a position as to share with him a glimpse of a beautiful lake, thereby partially obstructing his view of the State House. Forgetting all the fine philosophy he had been teaching, he ordered a tight board fence to be constructed, high enough to completely shut off his new neighbor's view of the lake. The students regarded this practical application of philosophy with astonishment at first, then with amusement and finally in a "spirit of gentle hazing," a group of them one night painted this admission from his own teachings on the spit-fence to the great amusement of the public:

"Do unto others as you would have them do unto you."

You have been for many years a respected teacher and writer of philosophy. A great tragic war has broken out among the kinsmen of the American people in Europe, setting your kinsmen against my kinsmen in deadly combat. Another philosopher is put to the test and with what result? You abandon the principles of sane thinking that you have so ably championed and descend to the level of the curstone orator to content to confine your efforts to your friends and neighbors in Boston, you thrust your Tremont Temple speech ringing with torism, into my home and the homes of thousands whom you do not know and do not understand any better than you comprehend the war itself.

With your personal one-sided view of the great European tragedy, your personal assessment of the degree of guilt against the several governments involved, I am not concerned at all, so long as your views remain mere private views. But I am concerned when you deliberately set on foot, as you and your associates publicly declare that you do, a movement to involve our common country in the most infamous war in human history. In effect you ask me to assist your kinsmen dwelling in the British Empire, to murder, maim and utterly crush the children of my own father's and mother's brothers and sisters and their countrymen, dwelling in Germany. Encircled by an iron ring of nations in arms, it is plain what my kinsmen are fighting for. They are fighting heroically to keep out invaders whose leaders, since exposed and discredited, openly boasted twenty years ago: "If Germany were extinguished tomorrow, the day after tomorrow there is not an Englishman in the world who would not be richer. Nations have fought for years over a city or a right of succession. Must they not fight for two hundred million pounds of commerce?"

You revive that exploded sham about Belgium, invented to decorate the recruiting posters, to mislead a nation into war, denounced more than a year ago by Professor F. C. Conybeare of Oxford in these burning words: "All Grey's answers to Kler Hardie on August 27 (about German neutrality) are thus a model of hard lying. Naturally the House of Commons, having been utterly hoodwinked by him, applauded. Presently they will send him to the gallows. I doubt if even Asquith knew of this."

WM. A. SHAPER, Prof. of Political Science, University of Minnesota. (Issues and Events.)

Von den Zweigen des Staatsverbandes!

Dunbar, Neb., 6. Mai 1916.
Verammlung des Dunbar Ortsverbandes am 13. Mai, nachmittags 2 Uhr. Alle Mitglieder sind gebeten, zu kommen, ebenso alle Deutschen von anderen Vereinen.
Idolph Weller, Präsident.
Otto Siemers, Sekretär.

Sterling, Neb., 6. Mai 1916.
Der Deutschamerikanische Verein von Sterling und Umgebung hielt am 5. April seine erste Jahresversammlung ab. Folgende Beamten wurden gewählt: Fritz Johnson, Präsident; Fiedr. Reisman, Vize-Präsident; Veert Diefen, Sekretär; Gottlieb Kulla, Kassier. Die letzte Verammlung wurde am Dienstag, den 21. April, abgehalten und vom Präsidenten die notwendigen Komiteen ernannt. Die nächste Verammlung findet statt am Mittwoch, den 17. Mai, abends 7 Uhr, bei welcher Gelegenheit Herr Professor Bergtötter eine Rede halten wird.

In der nächsten Abbedeert ist ein neuer Apparat eingeführt worden, mit welchem die heranzogen aufgeregten Hunde mittelst Elektrizität zum Ruhen in den Tod befördert werden.

Derjenige, welcher Automobile kennt, stellt es nicht in Frage, das das Acht-Zylinder Cadillac das Qualitäts-Feld beherrscht, da er täglich den Beweis dafür sieht, das das Cadillac dasjenige Auto ist, welches von der Mehrzahl der Käufer von Qualitäts-Maschinen erwählt wird.

„Die am sanftesten laufende Maschine in der Welt.“

Diese Auszeichnung wurde dem Acht-Zylinder Cadillac vor über einem Jahr zugebilligt.

Seit dieser Zeit gibt es keine neuen Entwicklungen, welche es dieser Auszeichnung berauben.

CADILLAC COMPANY OF OMAHA
2069 Farnam Str.
Geo. F. Reim, Frks. Douglas 4225

Herr Demuth dagegen, welcher soviel für das Deutschtum des Staates und für den deutsch-amerikanischen Staatsverband getan, sollte in der Primärwahl am 24. Mai unbedingt die Stimmen aller deutsch-amerikanischen Republikaner erhalten.

Kirchliche Nachrichten.

Wiffion in der St. Joseph's Kirche.
Vom 14. Mai bis 28. Mai in-
tuffe wird in der St. Joseph's
Kirche, 17. und Center Str., von
den Franziskaner Vater Titus und
Honoratus, eine heilige Wiffion ge-
geben. Die erste Woche ist haupt-
sächlich für die Frauen und Jung-
frauen bestimmt. Jeden morgen 1/2
Uhr ist heilige Messe und englische
Predigt für alle, die während des
Tages arbeiten müssen, auch für
die Jünglinge und Männer. Um
9 Uhr jeden Tag ist heilige Messe
und deutsche Predigt. Des Abends
um 1/2 Uhr ist deutsche Predigt und
Segen. Am Sonntag, den 14. Mai,
nachmittags um 3 Uhr, ist Ständes-
unterricht für die Jungfrauen in
englischer Sprache. Am Mittwoch,
den 17. Mai, abends um 1/2 Uhr
ist Ständesunterricht für die verheir-
teten Frauen in deutscher Sprache
in der Kirche und englisch in der
Schulhalle. Vom 21. bis 28. Mai
ist die Wiffion für die Männer und
Jünglinge. Jeden Morgen 1/2 Uhr
ist hl. Messe und deutsche Predigt.
Um 9 Uhr jeden Tag ist heilige
Messe und deutsche Predigt. Des
Abends um 1/2 Uhr ist deutsche Pre-
digt und Segen. Am Sonntag, den
21. Mai, nachmittags 3 Uhr ist
Ständesunterricht für die Jünglinge
in englischer Sprache. Am Mit-
woch, den 24. Mai, abends um
1/2 Uhr, ist Ständesunterricht für
die verheirateten Männer, deutsch
in der Kirche, und englisch in der
Schulhalle. Sonntag Abend, den
28. Mai, um 1/2 Uhr, ist feierlicher
Schluß der Wiffion.
Wiffions - Andenken wie Kreuzfif-
ze, Rosenkränze ufo. sind im Besen-
ment der Kirche zu haben.
Rev. Pacificus Rohren, Rektor.

SAXON

Strength Economy Service

Ver-
gessen Sie auf einen Moment — wenn
Sie wollen — die Preisfrage. Betrachten
Sie Saxon „Six“ einfach auf der Basis sei-
ner Verdienste. Beachten Sie die unüber-
treffliche Grazie seines Kadefline-Motors —
die schöne glänzende Politure. Beachten Sie
seine perfekte Vollendung in jeder Hinsicht.
Beachten Sie auch die lammetartige Eben-
heit jeder Bewegung seines Mechanismus
— seine vollkommene Lautlosigkeit, ununter-
brochen außer durch das leise Geumme sei-
nes großen Motors. Warten Sie auf die
äußerste Bequemlichkeit seiner vorzüglichen
Wolffierung, auf die Geräumigkeit seiner weiten
Sitze. Und am Ende der Fahrt werden
auch Sie sagen, Saxon „Six“ zu \$815 ist
der größte Wert in seinem Felde.

NOYES-KILLY MOTOR CO.
2095-68 Farnam Str. Omaha, Neb.

GROSSER MAI-BALL

— des —

SACHSEN-VEREINS

— im —

DEUTSCHEN HAUS

SONNTAG, den 14. MAI 1916

Alle sind hiermit freundlich eingeladen.
Anfangs 8 Uhr abends. Das Komitee.

THE OLD RELIABLE

Metz Beer

W. J. SWOBODA RETAIL DEALER
PHONE DOUGLAS 222, OMAHA, NEB.